

Pressefonds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«dass ich jetzt ... mit innerer Ruhe an das Aufhören meiner eigenen Leistung denken kann.»

Der vorliegende Almanach enthält solche Beiträge seiner Schüler; es sind daran nicht alle vertreten, was schon technisch nicht möglich gewesen wäre; immerhin finden wir einige der bekanntesten Namen. Da ist vor allem Theodor Reik («Vom Wesen des jüdischen Witzes»), der in eindringlicher Linienführung dem Meister wohl am nächsten kommen dürfte; da ist Anna Freud mit zwei Kapitel aus ihrem Buche «Das Ich und die Abwehrmechanismen» («Die Ich-Einschränkung» und «Triebangst in der Pubertät»); da ist Eduard Hitschmann («Zur Entstehung des Kinderbuches von Selma Lagerlöf «Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen»); da ist August Aichhorn mit einem Kapitel aus seiner Schrift «Zur Technik der Erziehungsberatung» («Die narzisstische Übertragung des jugendlichen Hochstaplers»); da ist Ernst Kris mit einem Vortrag «Zur Psychologie älterer Biographie», dargestellt an der des bildenden Künstlers; da ist Paul Federn mit einer Probe aus seiner Arbeit «Zur Unterscheidung des gesunden und kranken Narzissmus»; da ist Edward Bibring mit einer gekürzten Wiedergabe des IV. Abschnittes seiner Arbeit «Zur Entwicklung und Problematik der Triebtheorie»; da ist Hans Sachs mit der Einleitung seines Buches «Zur Menschenkenntnis. Ein psychoanalytischer Wegweiser für den Umgang mit sich und anderen»; da ist John Rickmann (London) mit einem Beitrag zur «Kindererziehung»; da ist Edward Glover (London) mit einem Kapitel «Utopien», entnommen seinem Buche «The dangers of being human» (Die Gefahren des menschlichen Seins), welches psychoanalytische Erwägungen zum Gemeinschaftsleben der Menschen behandelt und seine Entstehung einer Serie von Radioverträgen des Verfassers verdankt.

Endlich enthält der Almanach eine Probe aus dem im Erscheinen begriffenen «Handwörterbuch der Psychoanalyse», herausgegeben von Richard Sterba, das in etwa 15 Lieferungen herauskommen und bis Ende 1938 abgeschlossen vorliegen soll. Nach den angeführten Proben zu schliessen, wird es ein wertvolles Nachschlagewerk sein, das sich bald — bei dem noch immer anwachsenden Umfang der psychoanalytischen Literatur — als unentbehrlich erweisen dürfte.

So gibt denn der vorliegende Almanach ein gutes Bild über die Lebenskraft der psychoanalytischen Forschung, was den greisen Initiator derselben mit berechtigter Genugtuung erfüllen mag. Gewiss bedarf das Lebenswerk Freuds einer Ergänzung nach der soziologischen Seite, doch auch nach dieser Richtung liegen verheissungsvolle Ansätze bereits vor. Es seien hier nur Erich Fromm, Bronislaw Malinowski und Wilhelm Reich genannt. Mit Recht hat Thomas Mann seine Festrede betitelt: «Freud und die Zukunft». Das Lebenswerk Freuds weist in die Zukunft; in die Zukunft einer angst- und hassbefreiten, zum Frieden gereiften Menschheit.

Th. Hartwig.

Verschiedenes.

Ohne Religion keine Sittlichkeit.

Unlängst gingen durch den schweizerischen Pressewald ganz unscheinbare, kurze Meldungen über einen Sexualmord im katholischen Waisenhaus von Manage in Belgien. Diesen unscheinbaren Meldungen wollen wir eine etwas eingehendere Meldung nachschicken, die wir dem Nordböhmischen Tagblatt vom 4. April 1937 entnehmen. Wir hoffen, damit der noch einigermaßen senkrechten Schweizer Presse unter die Arme zu greifen, denn es ist anzunehmen, dass sie von der schweizerischen Depeschagentur ungenügend informiert war.

Aus Lüttich (Belgien) wird dem vorzitierten Blatte vom 3. April folgendes gemeldet:

«Zu dem Sexualmord, den der Klosterbruder Veinard in dem katholischen Waisenhaus «Zur heiligen Familie» in Manage in den Ostertagen verübte, werden jetzt weitere grauerregende Einzelheiten bekannt, die zu einer ausserordentlich heftigen Erregung der Bevölkerung des Gebietes von Charleroi geführt haben.

Wie sich jetzt ergibt, sind bereits im Jahre 1921 bei den «Brüdern der Barmherzigkeit», die das Waisenhaus von Manage verwalteten, Ausschweifungen bekannt geworden. Es wurden damals 10 Klosterbrüder verhaftet und zu schweren Kerkerstrafen verurteilt.

In der Nähe des finsternen Hauses, in dem der Mord geschah, stauen sich immer wieder Menschengruppen, die ganz unmissverständlich ihre Meinung äussern und zum Ausdruck bringen, «man solle den ganzen Kasten ausräuchern».

Widerliche Szenen haben sich bei dem Verhör des Mörders

aufgemacht. Zuerst leugnete er alles ab. Erst nach vier Stunden mühevoller Arbeit ist es den Kriminalisten gelungen; endlich ein Geständnis zu erhalten. Nach allem, was die Untersuchung bisher ergab, muss die Tat von dem Bruder Veinard sorgsam vorbereitet worden sein.

Das tragische Lebensschicksal des kleinen Cordemans wird bei den Leuten in Manage mit besonderem Mitleid besprochen. Seit seinem dritten Lebensjahr schon befand sich Cordemans in religiöser Obhut. Viermal in seinem kurzen Leben hat er aus diesen Klostermauern zu fliehen gesucht. Viermal hat das bedauernswerte Kind das Freie erreicht, aber jedesmal hat ihn die Polizei seinen Peinigern wiedergebracht.

Die zweideutige Haltung der verantwortlichen Kirchenbehörden bei der Entdeckung des Mordes, die im Verlaufe der polizeilichen Untersuchung ans Tageslicht gebracht wurde, hat auf die Bevölkerung in Manage den tiefsten Eindruck gemacht. Der Mord wurde am Karsamstagmorgen um 5 Uhr entdeckt. Die Polizei wurde von dem verantwortlichen Leiter des Instituts erst um 10 Uhr benachrichtigt. Fünf Stunden liess man zwischen der Entdeckung des Mordes und der Mitteilung an die Polizei verstreichen.»

Es liegt uns ferne, das tragische Ende des kleinen und bedauernswerten Cordemans weiter auszuschlachten. Wir bringen diese Meldung nur zur Unterstreichung der Behauptung, dass ohne Religion keine Sittlichkeit möglich sei!

P.

Berichtigung.

Im Artikel «Vom baslerischen Universitätsgesetz» (Nr. 8 vom 15. April a. c.) hat sich leider ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Auf Seite 59 rechts soll es in der 7. Zeile von unten heissen: dahinter steckt die Furcht vor einem «radikal-demokratischen» Beschluss der Basler Radikaldemokraten. Also nicht Sozialdemokraten, sondern Radikaldemokraten.

Pressefonds.

Dem Pressefonds gingen seit der letzten Meldung folgende Beiträge zu:

Gilli G., Luzern	Fr. 10.—
Furrer, Rorschach	Fr. 2.—
Rawyler, Dürrenast	Fr. 1.—
Hartmann, Aarau	Fr. 1.—
Egli J., Wabern	Fr. 3.—

Total Fr. 17.—

Wir verdanken den Spendern die Gaben bestens. Die Geschäftsstelle bittet, Zuwendungen an den Pressefonds jeweils als solche zu bezeichnen. Postcheckkonto VIII 26 074 Zürich.

Ortsgruppen.

BERN. Jeden Samstagabend freie Zusammenkunft im Restaurant Bubenbergr. Bücherausgabe der Bibliothek jeden ersten Samstag des Monats.

ZÜRICH: Donnerstag, den 6. Mai (event. an einem darauf folgenden schönen Sonntag — Pfingsten ausgenommen): Bei genügender Beteiligung **ganztägige Autocar-Ausfahrt ins Appenzellerland** (Fahrpreis Fr. 9.— pro Person). Wer sich dafür interessiert — hoffentlich sind es recht viele — ist gebeten, sich sofort zu melden bei Otto Hohl, Tannenrauchstr. 84, Zürich: (Tel. 50.180).

Donnerstag, den 13. Mai: Vorlesung und Diskussion über **Tagesfragen** («Franziskaner», I. Stock).

Freigeistiger Merkspruch.

Das Unbegreifliche ist erklärt, sobald wir erkennen, dass es seiner Natur nach in die Klasse der Gedankenlosigkeit einzureihen ist. Eugen Dietzgen.

Redaktionsschluss für Nr. 10 des «Freidenker»: Samstag den 8. Mai 1937.